Zeitschrift: Gesundheitsnachrichten / A. Vogel
Herausgeber: A. Vogel
Band: 48 (1991)
Heft: 11

Artikel: Erst die Erfahrung verleiht Respekt vor der Kraft der Heilpflanzen
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-969828

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Herzgeräusche sind meistens harmlos und verschwinden mit dem Erwachsenwerden.

Kinderarzt, der das Geräusch wahrnimmt, indessen Zweifel, ob dieses normal oder eventuell krankhaft ist, wird er den Herzspezialisten beiziehen. Dieser wird das Kind ebenfalls abhören und bei Verdacht auf einen Herzfehler ein Elektrokardiogramm oder ein Echokardiogramm erstellen. Beim Echokardiogramm werden Ultraschallwellen verwendet, um eine Abbildung des Herzens auf einem Bildschirm zu erhalten. Mit Hilfe dieser Technik ist es möglich, Störungen im Blutfluss zu erkennen und ein krankhaftes von einem normalen Geräusch zu unterscheiden. Diese Untersuchung ist jedoch nicht in jedem Fall notwendig.

«Sobald Gewissheit besteht, dass ein gewöhnliches Geräusch vorliegt, soll das Kind als völlig normal betrachtet und behandelt werden und jede sportliche Tätigkeit ausüben dürfen», erklärt der Herzspezialist Beat Friedli. Es ist unsinnig und der Entwicklung des Kindes abträglich, wenn die Eltern das Kind in seinen Aktivitäten einschränken. Wenn Eltern also vom Kinderarzt informiert wurden, dass das Kind ein Herzgeräusch hat, müssen sie nicht erschrecken, wenn ein anderer Arzt, der das Kind einmal notfallmässig bei einer fieberhaften Erkrankung untersucht, das Geräusch ebenfalls feststellt. Die Eltern können in diesem Fall insofern beruhigt sein, als sie wissen, dass das Geräusch nichts mit der Ursache des Fiebers zu tun hat.

Erst die Erfahrung verleiht Respekt vor der Kraft der Heilpflanzen

Seit seinem zwölften Lebensjahr beschäftigt sich der heute 62jährige Harry Selbert mit Pflanzen. Der Zufall wollte es, dass er vor einigen Jahren mit Dr. h. c. A. Vogel bekannt wurde. Harry Selbert, gebürtiger Deutscher und seit Jahrzehnten in London zuhause, übernahm dann die komplette Neuüberarbeitung der englischen Version des «Kleinen Doktors», die inzwischen auch in den Vereinigten Staaten zu einem grossen Erfolg geworden ist. Ähnlich wie Dr. h. c. A. Vogel hielt sich Harry Selbert schon in vielen Ländern auf, so mehrere Jahre in Brasilien, in den USA und Portugal. «Immer und überall interessierte mich die Pflanzenwelt», blickt er heute zurück. Zurzeit schreibt er an einem Heilpflanzen-Wörterbuch. Mit dem folgenden Artikel gibt er unserer Leserschaft einen Einblick in die Schatzkammer südamerikanischer Pflanzen.

Meine Einführung in die reichhaltige Pflanzenwelt Südamerikas kam als erlösende Hilfe, als ich an einer akuten Leber- und Gallenkolik litt. Ich habe allen Grund, mich noch lebhaft daran zu erinnern, denn wir weilten damals weit ausserhalb der Stadt Sao Paulo bei Freunden und hatten keinerlei Arzneimittel zur Hand. Was konnte ich anderes tun als stöhnen?

Die Boldoblätter erlösten mich von den Schmerzen

Aber noch ehe ich mit der Verzweiflung kämpfen musste, ging unser brasilianischer Freund in den Garten und pflückte ein paar samthaarige, olivengrüne Blätter von einem mannshohen Busch, den er Boldo nannte. Seine

Frau machte schnell einen Tee, den sie mir zu trinken gab. Kurz darauf kannte meine Überraschung keine Grenzen mehr, da die Besserung einsetzte und ich noch am gleichen Abend eine Veranstaltung besuchen und eine Ansprache halten konnte!

Diese Erfahrung gab mir grossen Respekt vor der spontanen Heilkraft des Boldo (Peumus boldo), der in Chile heimisch ist, aber auch in Peru und Brasilien sehr geschätzt wird. Die Rinde dieses Busches wird industriell zur Gewinnung von Alkaloiden verwertet, das Boldoblatt jedoch dient zur Herstellung von Tee und Leber- und Gallentropfen. Die Blätter schmecken bitter, wenn auch aromatisch, und riechen nach Kampfer und Zitrone. Boldo findet rege Verwendung als Magenmittel, Gallensäure-anregendes Mittel, Gallenblasemittel, harntreibendes Mittel und als Wurmmittel. Boldo ist somit ausgezeichnet für Leber, Galle, Magen und den Verdauungsapparat. Er fördert die Sekretion der Leber, der Speichel- und Schleimdrüsen sowie der Nieren. Ausserdem hilft Boldo bei Harnblasenentzündung und wird bei Schlankheitskuren eingesetzt.

Guarana – ein altes Stimulans der Amazonasindianer

Gleich am ersten Tag meiner Ankunft in Rio de Janeiro, im heissen tropischen Sommer, wurde mir das brasilianische Erfrischungsgetränk Guarana (mit Betonung auf dem letzten a) angeboten. Der Geschmack ist sehr erfrischend und mit keinem anderen Geschmack zu vergleichen. Bei einem Besuch in der Stadt Manaus, die mitten im Amazonasgebiet liegt, lernte ich später die Guaranapflanze und Guaranasamen kennen. Die Amazonasindianer benutzten Guarana schon seit vielen Generationen, besonders als Stimulans.

Es handelt sich um eine Kletterpflanze mit birnenförmigen Früchten, etwa so gross wie eine Haselnuss, in der drei Samen stecken. Wenn die Frucht reif ist, wird sie leuchtendrot. Guarana wird aus den Samen von Paullinia cupana gewonnen und enthält 4 bis 8 Prozent Koffein, 3 bis 4 Prozent Mineralstoffe, ferner Gerbstoffe, Sapanin, Stärke.
Neben der Verwendung in Getränken soll Guarana die Gehirnfunktionen und intellektuelle Tätigkeit anregen. Guarana dient zur Entspannung und als Konzentrationshilfe. Überdies wird es eingesetzt bei Migräne und Kopfschmerzen, Durchfall, Ruhr sowie als mildes Stimulans, das der Erschöpfung entgegenwirkt. Auch die Homöopathie greift darauf zurück.

Die unscheinbare, aber wirkungsvolle Ipecacuanha

In den schattigen, tropisch-feuchten Wäldern Brasiliens, besonders in den Staaten Rio de Janeiro, Mato Grosso, Minais Gerais und Sao Paulo, wächst eine wenig auffallende, 30-50 cm hohe Pflanze, die von den Einheimischen «poaia preta» (schwarze Kreuzblume) oder «ipecacuanha verdadeira» (echte Ipecacuanha) genannt wird. Die Pflanze gehört in Wirklichkeit zu den Rubiaceae, zu denen man auch Krapp (Färberröte) zählt; die botanischen Bezeichnungen sind Cephaelis – oder Uragoga oder Psychotria – ipecacuanha. Der portugiesische Name ist eine Nachahmung der Tupisprache, denn schon die Tupi-Indianer kannten die strauchartige Pflanze und ihre medizinische Wirkung: ipeh=niedrig, kaa=Blätter oder Kraut, guene=brechen. Und damit haben wir die Beschreibung der Wirkung der Wurzel, die auf deutsch Ipecacuanha-, Brech- oder Ruhrwurzel heisst.
Unter den Inhaltsstoffen findet man Alkaloide, mit zirka 1,5 Prozent Emetin, das als hauptsächlicher Wirkungsstoff betrachtet wird. Daneben hat man noch Saponine, Glykoside, Stärke, Harz usw. identifiziert.

Emetin wirkt brecherregend und auswurffördernd, so dass Ipecacuanha schon lange – meist in Form galenischer Präparate – besonders bei Husten, Bronchitis und Bronchialasthma Anwendung findet. Ein weiteres Hauptindikationsgebiet für das Emetin ist die Amöbenruhr, wogegen es in Süd- und Mittelamerika überall bekannt ist. In einer Verdünnung von 1:10000 hat es überdies tuberkulostatische Wirkung.

Obwohl es zahlreiche europäische, also einheimische Hustenmittel gibt, und die Ipecacuanha giftig ist, hat man in der Phytotherapie und Homöopathie bis jetzt keineswegs auf sie verzichtet. Im Gegenteil, in neuester Zeit ist sie besonders in den USA in vielen Hausapotheken anzutreffen und zwar zur Verwendung

bei Vergiftungen der Kinder an Stelle von Magenspülungen. Ipecacuanha ist in verschiedenen Heilsirupen und Keuchhustentropfen enthalten.

Papaya – eine Frucht mit medizinischem Wert

Wer die Tropen kennt, weiss den Wert der Papaya oder Baummelone zu schätzen. Auch in Europa braucht man sie nicht mehr zu vermissen, da die kleinere Art, besonders aus Brasilien und Jamaika, oft im Handel ist. Der botanische Name Carica papaya gründet sich auf eine karibische Indianersprache. Eigentlich erinnert der oft mehrere Meter hohe, schnell wachsende, fleischige Baum an eine Palme, mit langem Stamm und oben grossen Blättern. Die bis zu mehreren Kilos schweren, gelben oder orangefarbenen Früchte hängen am Stamm. Die frischen Früchte geniesst man als Obst, in Obstsalaten, oder man macht sie wie Kürbis ein und serviert sie als Kompott. Man gewöhnt sich schnell an den ungewöhnlichen, eher leicht herben Geschmack. Medizinisch verwendet man das Ferment Papain, das aus dem Milchsaft unreifer Früchte gewonnen wird.
Papain ist ein hervorragendes, eiweisslösendes Ferment. Übrigens wurden aus Papaya-Latex sechs Enzyme isoliert und 212 Aminosäuren festgestellt. In den Tropen wird der Milchsaft, der aus den angeritzten grünen Früchten und Blättern herausströmt, als Wurmmittel gebraucht, besonders gegen Bandwürmer. Papain dient auch zur Behebung von Störungen der Magen- und Darmsekretion, ist also ausgesprochen verdauungsfördernd. Darüber hinaus gibt es papainhaltige Fleischgewürze, die zähes Fleisch erweichen (meat tenderizer). Einer meiner brasilianischen Freunde, dessen Gossmutter Guarani-Indianerin war, erzählte mir, dass sie ein geschlachtetes altes Huhn immer über Nacht in grosse Papayablätter einwickle. Dadurch werde das Fleisch ganz weich und zart.
Die schwarzen Samenkerne schmecken so stark wie Brunnenkresse und enthalten ein nichttrocknendes Öl, das in Brasilien als wurmabtreibendes Mittel gebraucht wird und auch eine antibiotisch wirkende Substanz enthält. Wer die Tropen besucht, sollte jeden Tag einen Teelöffel dieser Samen und/oder ein Stückchen grünes Papayablatt (worin sich Papain ebenfalls befindet) gut kauen und essen. Dies kann einen bedauernswerten Wurmbefall verhindern. Das Enzym Papain verdaut nämlich die Kreatinkörper der Parasiten und ihrer Eier.
Dr. h. c. A. Vogel beobachtete die Verwendung der Papaya in den Tropen als Verdauungsregulator- und Wurmmittel. Ich selbst lebte 14 Jahre in den Tropen und konnte mich gänzlich von Würmern freihalten, was ich in erster Linie meinem regelmässigen Gebrauch von Papaya zuschreiben kann. (HS)

Selbsthilfeforum «Leser helfen Lesern»

Neurodermitis

Im Nachtrag zum Problem der Neurodermitis (siehe Oktober-Nummer) äussert sich Herr B.K. (Heilpraktiker), der im Kurheim für Naturheilverfahren in der Rheinpfalz (Deutschland) auch Neurodermitiker behandelt:

«In den 'Gesundheits-Nachrichten' August 91 lese ich die Anfragen wegen Neurodermitis. In meiner Klientel habe ich eine ganze Reihe von Neurodermitis-Patienten. Es handelt sich hier, wie auch bei der Psoriasis, um eine Unfähigkeit oder verminderte Fähigkeit, tierisches Eiweiss abzubauen, in Human-Eiweiss umzuwandeln und so für den menschlichen Körper verträglich zu machen. Psoriasis-Patienten sind im wesentlichen stabilere Menschen, bei denen das überschüssige tierische Eiweiss über die Bildung von Schuppenflächen durch die Haut ausgeschieden wird.

Die sensibleren Neurodermitiker-Patienten reagieren auf die Belastung mit tierischem